

URL: http://www.fr-aktuell.de/ressorts/frankfurt_und_hessen/campus/?cnt=504821

Unterstützung für die Kommilitonen in Afghanistan

Mit einem Aiesec-Büro in der Hauptstadt Kabul soll der internationale Studentenaustausch in Schwung kommen

Seit zwei Jahren fördert das Frankfurter Komitee der Studentenorganisation Aiesec die Uni Kabul. Bis 2006 sollen die Kommilitonen dort eine eigene Gruppe gründen, um sich am Praktikantenaustausch zu beteiligen. Kabuler Studenten schauten sich kürzlich das deutsche Netzwerk an.

VON BORIS SCHLEPPER

Frankfurt · 14. September · Vier afghanische Kommilitonen der University of Kabul hatte das Lokalkomitee Frankfurt der Studentenorganisation Aiesec vor kurzem zu Besuch. Hintergrund der Einladung war der Aufbau eines Aiesec-Büros in der afghanischen Hauptstadt. Bis 2006 soll es dort ein eigenständige Gruppe geben, so Marcus Wittig, Leiter des Aiesec Frankfurt Projektes "New Ideas für Afghanistan" (Nifa).

Die afghanischen Studenten sollten lernen, wie sie eigenständig ein Aiesec Komitee errichten und leiten können, erklärt Wittig: "Jedes Lokalkomitee soll sich selbstständig tragen." Vier Wochen lang besuchten die Kabuler Seminare und Workshops in Frankfurt, Berlin, Bonn und Heidelberg. Besonders beeindruckend war für sie der "Aiesec International Congress" in Hannover, sagt Wirtschaftsstudent Khalil Sarbas. Die Vielzahl der Nationalitäten und die Toleranz, die unter den Teilnehmern geherrscht hat, habe ihnen imponiert.

In den kommenden Wochen wollen die vier Afghanen die Studentenorganisation Aiesec in Kabul vorstellen. "Wir haben eine Chance bekommen und viel gelernt. Das wollen wir an andere weitergeben", sagt Germanistikstudent Raiyt Alamyar. Wichtig sei, das Projekt in Kabul "ins Rollen zu bringen". Erst danach wollen sie selbst an einem Austausch teilnehmen.

Alamyar und seine Kommilitonen gehen davon aus, dass Aiesec in Kabul gut ankommt: "Das ist eine große Chance." In Afghanistan gebe es nicht viele Möglichkeiten, ins Ausland zu kommen. Durch die Auslandspraktika, landesübergreifende Seminare und Projekte von Aiesec in mehr als 80 Ländern könnten Studenten Erfahrungen in der ganzen Welt sammeln, so Sarbas.

Auch wenn das afghanische Komitee mit hauptamtlichen Mitarbeitern erst in zwei Jahren steht, möchte die Studenten mit dem Austausch beginnen. Bis zum 10. Oktober wählen sie mit Hilfe der Frankfurter acht Studenten aus, erklärt Wittig, "die im Dezember ein Praktikum in Deutschland antreten". Problematisch für viele afghanische Studenten seien die hohen Reisekosten, da die Unternehmen nur für den Lebensunterhalt zahlen. Dadurch würden etwa 99 Prozent der Studenten aussortiert, so Wittig. Nifa möchte sich deshalb bei Firmen einsetzen, sich an den Kosten zu beteiligen. Ab Frühjahr sollen deutsche Studenten bei Unternehmen in Afghanistan ein Praktikum antreten.

Für den Aufbau des Aiesec-Büros in Kabul haben die Mitglieder von Nifa im März 20 gespendete Computer, wie berichtet, in die afghanische Hauptstadt geschickt. Ende August sind die Computer angekommen. In den kommenden Wochen sollen die Kommilitonen weitere Unterstützung erhalten: Ein Sponsor habe eine komplette Büroausstattung gestiftet, so Wittig. Raiyt Alamyar hofft, dass sie bis dahin Räume für ihr Büro gefunden haben. Erste Gespräche mit dem Uni-Präsidenten habe es darüber bereits gegeben.

[document info]

Copyright © Frankfurter Rundschau online 2004

Dokument erstellt am 15.09.2004 um 00:18:30 Uhr

Erscheinungsdatum 15.09.2004 | Ausgabe: S | Seite: 32